53. Jahrgang. № 104. Donnerstag, 15. April 1909.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif: Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf., die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — An Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Textseite die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jeder Belegblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | **Milch-Chocolade No. 600.** Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2.

Lea Weinhold, Atelier für feinen Damenputz :: :: ::
Viktoriahaus DRESDEN-A. Ringstrasse 18
Steter Eingang französischer und Wiener Neuheiten • Modelle • Zivile Preise.

B. A. Müller Königl. Sächs. Hoflieferant Prager Str. 32/34 — **Sport- und Spielwaren**
Lawn Tennis-Ausstellung.
Neu! Freifliegende Luftballons mit praktischem Gasapparat zum Selbstfüllen. Neu!

Photographie in natürlichen Farben.
Lumière-Autochromplatten :: Neueste Emulsionen
1 Stück 9×12 M. 3.25
1 „ 13×18 „ 6.50
Carl Plaul, Königl. u. Prinzl. Hofl., Wallstr. 25.

Gegen Korpulenz gebrauche man die fettzehrenden **verbesserten Marienbader Entfettungspastillen.** Keine besondere Diät, keine schädliche Nebenwirkung, angenehm einzunehmen, bester Ersatz für teuere Brunnenkuren. Schachtel **2** Mark. Alleinverkauf und Versand **Salomonis-Apotheke** Dresden-A., Neumarkt 8.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Kühl, veränderlich.

Von Vertretern aller Stände und Parteien Sachsens ist eine Kundgebung zur Reichsfinanzreform geplant.

Der 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie wurde gestern in Berlin eröffnet.

Der Redakteur des „Berliner Tageblattes" Sochaczewer wurde in dem Prozeß wegen Beleidigung des Kriegsministers v. Einem und des Ministers Breitenbach zu 1500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die hessische Regierung hat den Ständekammern abermals eine Wahlreformvorlage zur Einführung des geheimen direkten Landtagswahlrechts zugehen lassen.

Im Befinden des Fürsten Eulenburg ist eine weitere Verschlimmerung eingetreten.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel soll dort die Ordnung wiederhergestellt sein.

In den Abruzzen haben abermals heftige Erdbeben stattgefunden.

Die imposante Mittelstandskundgebung

zugunsten der Reichsfinanzreform und einer sachgemäß ausgebauten Erbanfallsteuer wird sicherlich dazu beitragen, einer Verständigung unter den Blockparteien auf der Grundlage, wie sie auch von den sächsischen Konservativen in richtiger Würdigung der von der gesamten innerpolitischen Lage geforderten Notwendigkeiten befürwortet worden ist, die Wege zu ebnen. Nachdem einmal die Nachlaßsteuer als solche infolge der von rechts und links her gegen sie gerichteten Angriffe in der Versenkung verschwunden war, erschien es aus taktischen Gründen sowohl wie aus sachlichen Bedenken nicht angebracht, auf diese besondere Steuerart in unveränderter Form zurückzukommen. Wohl aber machte sich in weiten Kreisen des Blocks und der patriotischen Bevölkerung mit Nachdruck die Ueberzeugung geltend, daß der der Nachlaßsteuer zugrunde liegende Gedanke einer angemessenen Heranziehung des Besitzes zu den neuen Reichslasten neben der Erössnung ausgiebiger indirekter Steuerquellen nicht anders zu verwirklichen sei als durch einen Zugriff auf die im Erbgange erworbenen Vermögen in irgendeiner Gestalt. Diese allgemeine Ueberzeugung führte schließlich zu der Erkenntnis, daß im Falle der Preisgabe der Nachlaßsteuer ein weiterer Ausbau der Erbschaftssteuer (Erbanfallsteuer) unter Einfügung wirksamer Kautelen zugunsten des Grundbesitzes sich als das empfehlenswerteste Mittel zum Ausgleich der bestehenden Meinungsverschiedenheiten darbiete. Nachdem die sächsischen Konservativen nach dieser Richtung zuerst ein befreiendes, im höchsten Grade anzuerkennendes Wort gesprochen und dadurch die Lage wesentlich geklärt hatten, ist nunmehr der deutsche Mittelstand in dieselben Spuren getreten und hat sich ebenfalls für einen weiteren Ausbau der Erbschafts- oder Erbanfallsteuer erklärt.

Der deutsche Mittelstand hatte besondere Ursache, sich in der kritischen Situation, die durch den Streit über die Nachlaßsteuer geschaffen war, kräftig zu regen. Bestand doch angesichts des verhängnisvollen Besitzsteuer-Kompromisses, das sich die Kommission in gründlich verfahrener Arbeit zurechtgetüftelt hatte, die dringende Gefahr, daß die Heranziehung des Besitzes am letzten Ende auf eine Erhöhung der Einkommensteuer hinauslief. Das genannte famose Kompromiß schlug nämlich vor, die durch den Fortfall der Nachlaßsteuer zu deckenden 150 Millionen Mark durch die Einzelstaaten im Wege der Besteuerung des Besitzes in der Weise aufzubringen, daß in erster Linie das Vermögen herangezogen würde, soweit dies aber zur Aufbringung des Bedarfs nicht ausreiche, auch das Einkommen in Anspruch zu nehmen sei. Von berufener Seite wurde sofort nachgewiesen, daß auf dem Wege der Vermögensbesteuerung, sollte sie nicht eine exorbitante, einer teilweisen Konfiskation gleichkommende Höhe erreichen, nur ein verhältnismäßig sehr geringer Betrag des bezeichneten Bedarfs aufzubringen sei. Daraus hätte sich dann die unabweisliche Notwendigkeit ergeben, auch die kleineren Einkommen von Reichswegen mit zu belasten, weil durch die alleinige Heranziehung der höheren Einkommen der Teil des Mehrbedarfs, der durch die Vermögenssteuer nicht hätte gedeckt werden können, nicht zu beschaffen gewesen wäre. Es wäre also darauf hinausgekommen, daß man gerade den wirtschaftlich schwächeren Kreisen, wie sie in dem so wie so schon übermäßig belasteten Mittelstande vertreten sind, eine neue schwere Belastung aufgehalst hätte. Gegen diese unerfreuliche und nach Lage der Verhältnisse geradezu ruinöse Aussicht, die ohne Frage auch bei der Stellungnahme der sächsischen Konservativen eine leitende Rolle gespielt hat, bäumte sich die gesamte Lebensenergie des Mittelstandes mit kräftigem Widerstande auf, und die ersten mächtigen Zuckungen dieser Gegenbewegung genügten, im Verein mit der entschiedenen Ablehnung der verbündeten Regierungen, die den in dem Vorschlage der Kommission enthaltenen Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten von der Schwelle aus unerbittlich zurückwiesen, um das Kompromiß, den „Wechselbalg mit Wasserkopf und Weichselzopf", wie es eine derbe offiziöse Auslassung richtig kennzeichnete, in die Wolfsschlucht zu stürzen.

Der Mittelstand will aber nicht nur kritisieren und zerstören, sondern auch positiv schaffend an dem großen Werke der Reichsfinanzreform mitarbeiten. Von diesem ernsten Willen legt die jetzige große Kundgebung in der Reichshauptstadt eindrucksvolles Zeugnis ab. Die Bedingungen, die in der angenommenen Resolution an die Befürwortung eines weiteren Ausbaues der Erbanfallsteuer geknüpft werden, sind durchaus diskutabel und entsprechen im wesentlichen dem Standpunkte, wie er auch von konservativer Seite und von der Wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstages vertreten wird. Danach sollen die kleineren Erbanfälle überhaupt von der Steuer befreit bleiben, für den ländlichen und städtischen Grundbesitz Erleichterungen eingeführt und Ehegatten und Kinder milder behandelt werden. Stellt sich somit die Resolution auf einen sachlichen Boden, der für die praktische Verwirklichung des Besitzbesteuerungsgedankens gangbare Wege darbietet, so zeugt auch der Geist, der die Kundgebung beherrschte, von dem offenbaren Bestreben, den Frieden im Block im Interesse des großen Ganzen nach Kräften zu fördern und jede überflüssige Schärfe in der Form, jede unnötige Verletzung der in der Frage der Erbanfallsteuer noch abseits stehenden Elemente sorgfältig zu vermeiden. In diesem versöhnlichen Sinne nahm Freiherr von Berlepsch ausdrücklich Gelegenheit, den Gegnern der Ausdehnung der Erbanfallsteuer rückhaltlos zuzugestehen, daß ihr Einwand, durch eine solche Maßnahme werde der Familiensinn gefährdet, auf einem wahren Gefühl, einer wirklichen Ueberzeugung beruhe, die indessen, im Lichte der Wirklichkeit besehen, nicht als begründet erscheinen könne. Auch sonst ist im Verlaufe der großen Mittelstandsdemonstration nichts irgendwie wesentliches vorgekommen, was mit einem gentlemanlikten Verhalten gegen Andersdenkende nicht zu vereinbaren wäre; ist doch sogar der Hauptvertreter der gegnerischen Richtung, der Direktor des Bundes der Landwirte, Herr Dr. Diederich Hahn, sehr ausgiebig zum Wort gekommen.

Alles in allem ist also die große Mittelstandskundgebung ganz dazu angetan, die Sache der Reichsfinanzreform durch Verstärkung der Position der Freunde einer erweiterten Erbanfallsteuer zu fördern und dem Frieden unter den verschiedenen Blockgruppen Vorschub zu leisten. Je näher die Stunde der Entscheidung über die nationale Lebensfrage der Sanierung der Reichsfinanzen rückt, desto mahnender tritt vor alle Blockgruppen die patriotische Pflicht hin, das Kriegsbeil untereinander zu begraben und sich unter Beiseitestellung aller parteipolitischen und grundsätzlichen Bedenken zu einer entschlossenen Tat zu vereinigen. Ueberblickt man mit unvoreingenommenem Urteil die Geschichte der bisherigen Wirksamkeit des Blocks, so ist nicht zu leugnen, daß er in seinem verhältnismäßig kurzen Bestande schon mancherlei Ersprießliches für das nationale Wohl geleistet hat. Da ist in erster Linie die gründliche Säuberung unserer Kolonialpolitik von der unpatriotischen Zentrumswirtschaft zu nennen. Dies war die erste wahrhaft nationale Tat des Blocks, die auf kolonialem Gebiete einen mächtigen Aufschwung bedeutete und u. a. durch die weitsichtige Bewilligung der Eisenbahnforderungen für die deutschen Schutzgebiete geradezu eine neue koloniale Aera einleitete. Wer seitdem die kolonialen Verhandlungen des Reichstages aufmerksamer verfolgt hat, wird sich des Eindrucks nicht erwehren können, daß sie von einem Zuge frischen und fröhlichen Verständnisses für unsere kolonialen Aufgaben beherrscht werden, wie er früher unter dem lähmenden Drucke der von der ehemals „regierenden Partei" betriebenen antinationalen Politik niemals zur Geltung gelangen konnte. Ein weiteres patriotisches Verdienst hat sich der Block durch die glatte Verabschiedung der Flottenvorlage erworben, und schließlich ist auch das Zustandekommen des Vereins- und des Börsengesetzes nicht gering anzuschlagen, weil gerade bei diesen beiden Gesetzen erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen der rechten und der linken Seite des Blocks auszugleichen waren. Wenn es damals gelungen ist, die Brücke zu schlagen, die über die Gegensätze hinweg zum Ziele der Versöhnung und des Erfolges führte, so wäre es völlig unbegreiflich, wollte der Block jetzt, wo er vor seiner nationalen Hauptbelastungsprobe steht, im entscheidenden Augenblick versagen und dem Zentrum aufs neue die Bahn frei machen. Gerade in der augenscheinlichen Bereitschaftsstellung des Zentrums, das sich behaglich darauf vorbereitet, die liquidierte Blockmasse billig zu übernehmen, muß für die Blockparteien ein starker Ansporn liegen, endlich durchgreifende Arbeit zu machen und die Reichsfinanzreform ans Ziel zu bringen. Soweit dabei der Mittelstand in Betracht kommt, kann ihm, genau so wie den sächsischen Konservativen, das ehrende Zeugnis ausgestellt werden, daß er ehrlich bestrebt gewesen ist, das höhere nationale Interesse bei dieser vaterländischen Lebensfrage in den Vordergrund zu stellen und der bestehenden Schwierigkeiten durch die Befürwortung eines gangbaren Mittelweges Herr zu werden.

Zur Militärrevolte in Konstantinopel.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der hiesige türkische Militärattaché Major Enver Bei, der in der jüngsten Bewegung für die Einführung einer Konstitution in der Türkei eine hervorragende Rolle gespielt hat, ist nach Konstantinopel abgereist.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die hiesige türkische Botschaft hat über den Ausbruch und den Verlauf der Ereignisse in Konstantinopel bis heute nachmittag keine Depesche erhalten. In Botschaftskreisen erklärt man, die gegenwärtige Bewegung sei nicht gegen die Verfassung, sondern nur gegen das Komitee gerichtet. Auch die Führer der Gegenrevolution seien Anhänger der Verfassung. — Der Militärattaché der türkischen Botschaft Major Enver Bei ist vor seiner Abreise interviewt worden und hat erklärt, daß die Revolte vielleicht schon in diesem Augenblicke, spätestens aber bis morgen niedergeschlagen sein werde. Nach seinen letzten Nachrichten seien schon das Garde- und das 2. Armeekorps aus Adrianopel, letzteres in Eilzügen, an der Stelle des Aufruhrs, dem Platze vor dem Parlamentsgebäude in Stambul, mit Artillerie und mit Maschinengewehren eingetroffen. Beide Korps, wie überhaupt Armee und Marine, seien treu und würden die Ruhe mühelos wieder herstellen. Das werde natürlich nicht ohne Blutvergießen abgehen, wenn nicht schon die Maschinengewehre inzwischen ihre traurige Arbeit getan haben sollten. Wenn sich die beiden Bataillone, die zurzeit vollkommen umzingelt und abgeschnitten auf dem nicht gerade großen Platze vor dem Parlamentsgebäude eingeschlossen stünden, ergeben würden, würde man sie zweifellos dezimieren oder doch die Unteroffiziere standrechtlich erschießen und die Gemeinen nach dem Yemen schicken.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ein dem jungtürkischen Komitee nahestehender Gewährsmann hat sich einem Vertreter des „Lokalanz." gegenüber dahin ausgesprochen, daß er trotz des Sieges der Meuterer überzeugt sei, daß der Sultan an der Verfassung nicht rühren werde. Er stützte diese Ueberzeugung auf die Ergebenheit der Marine. Die Kanonen der Kriegsschiffe würden sofort gegen die Paläste des Padischah gerichtet sein, wenn die Gefahr einer Palastpolitik greifbar werden wollte. Das unglücklichste Moment in den letzten Vorgängen erblickt er in dem Zusammengehen der Liga Mohammeds mit der liberalen Union. Das sei eine Blockpolitik, die etwa einer Allianz zwischen Konservativen und Sozialdemokraten entsprechen würde.

Paris. (Priv.-Tel.) Den wesentlichsten Anteil am Sturze Hilmi Paschas hat Kurt Hodscha, Geheimsekretär des islamitischen Klubs. Jemijet a Mohammedieh, ein albanesischer Korporal, Vetter des ermordeten Hassan Fehmi, war Kurt Hodschas Vertrauensmann. Dem Korporal gelang es, in der Kaserne, der er angehörte, alle Unteroffiziere zu gewinnen. Diese machten bei den Kameraden in den anderen Kasernen Propaganda. Das Losungswort war überall: Wir müssen den Sultan aus den Händen seiner Feinde und der Feinde des rechten Glaubens retten.

Konstantinopel. Die Zahl der Opfer des gestrigen Tages scheint größer zu sein, als anfangs angenommen wurde. Man schätzt jetzt die Zahl der Toten und Verwundeten auf mehr als hundert. Die Disziplin der Armee ist natürlich durch die gestrigen Ereignisse sehr schwer erschüttert. Zahlreiche Offiziere wurden mißhandelt, verwundet oder ermordet. Viele sind noch nicht gefunden oder sind noch versteckt. Einzelne Fälle von Mißhandlungen oder Racheakten gegen Offiziere sind auch heute zu konstatieren. Ueber die Haltung der Adrianopler und Salonikier Korps liegt vorläufig keine Nachricht vor, was hier Besorgnis erregt.

Konstantinopel. Die Revolte beschränkt sich bisher auf Stambul. Von Pera zogen große Haufen Soldaten ohne Offiziere nach Stambul, darunter auch die Salonikier Bataillone, diese mit Offizieren. Zwischen den meuternden und treugebliebenen Truppen kam es zu ganz vereinzelten Zusammenstößen, aber noch nicht

Trinkt Pfunds Milch!